

# RECOVER



AUSTRIA

1/08 frühjahr

Euro 3,90

Luxury Lifestyle Travel

zum verführen sexy wäsche  
neue designermöbel zum verlieben  
zum bewundern tolle frauen im porträt  
fashion trends zum begeistern  
zum entspannen toskana luxus spa



Besser geht's nicht: Villa Mangiacane. In dieser Villa aus dem 16. Jahrhundert ist der Gast von Luxus, Antiquitäten und Kunst umgeben – unterstützt von modernster Technik und einem sagenhaften Blick über die Weingärten bis Florenz.

war zwar ausgezeichnet, aber das bekommen wir in Wien auch – um ein Viertel des Preises. Vergleicht man zum Beispiel einen Mouton Rothschild 1986 mit den Preisen in Österreich, fühlt man sich zu Recht verarscht. Mehr als 6000 Euro für eine Flasche, die man hierzulande für 2000 bekommt!

Warum die Enoteca dreimal so viel verlangt wie ein vergleichbares Wiener Luxusrestaurant, konnte mir der Sommelier nicht erklären. Die Chefin des Hauses, Annie Feolde, hat offenbar

mitgekriegt, dass da ein Journalist neugierig ist und mich nach dem Essen angejammert, dass es in Italien 14 Gehälter gibt. Tja, meine Liebe, das haben wir hier auch.

#### Villa Mangiacane

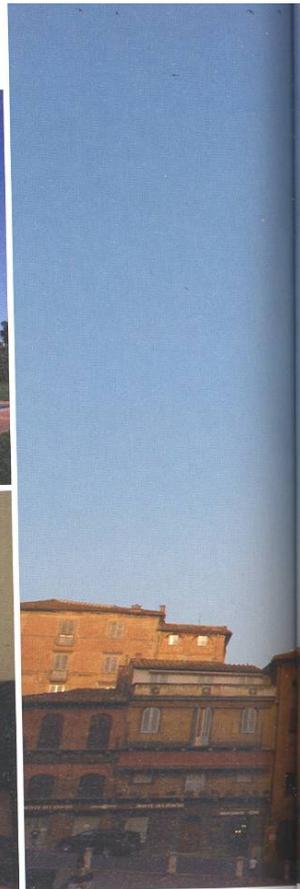
Wir haben das Paradies erreicht. Endlich. Dieses Haus ist einzigartig in Sachen Luxus, Dekadenz und Verschwendung zugunsten der Gäste. Wenn da nicht die Sache mit dem Restaurant wäre – aber dazu kommen wir später. Ein reicher, kunstsinziger Südafrikaner ließ die

verfallene Villa aus dem 16. Jahrhundert so geschmackvoll restaurieren und scheute dabei offensichtlich keine Kosten. Das Anwesen umfasst neben der Villa noch ein ausgedehntes Weingut, dazu einen Park mit jeder Menge moderner Kunstwerke. Vor lauter Schwärmeri könnte man glatt vergessen, daß die Villa Mangiacane zwei Schwachpunkte hat: Küche und Keller, inklusive Service. Zunächst einmal die Küche: Ambitioniert, aber misslungen – so das gnadenlose Urteil des Gourmetkritikers.



Links: Enoteca Pinchiorri. Im Internet kostet eine Flasche Château Mouton 1986 heute zwischen 850 und 1490 Euro. Das Palais Coburg in Wien verrechnet dem Gast für eine Flasche 2105 Euro. In der Enoteca Pinchiorri kostet der gleiche Wein das Dreifache: 6250 Euro pro Flasche (0,75 Liter).

Rechts: der beste Koch der Toskana, für viele sogar der Welt. Paulo Lopriore kocht in der Certosa di Maggiano in Siena (unten), einem ehemaligen Kloster, das zu einem charmanten Relais & Châteaux-Hotel umgebaut wurde. Die aparte Chefin Anna Claudia Grossi kümmert sich persönlich um das Wohl der Gäste.



Auch noch so viel schwarze Trüffel macht das Huhn nicht besser. Zum Keller: Inmitten der Toskana ist die Weinkarte dünner ist als jene vom Gaumenspiel in der Wiener Zieglergasse. Die Frage nach einem Tignanello wurde mit „leider schon aus“ beantwortet. Und etwas Besseres war auf der Weinarte nicht zu finden ...

Wenn dann noch ein kroatischer Kellner dem italienischen Gast beim Frühstück erklären will, wie ein Latte Macchiato auszusehen hat, hört sich der Spaß endgültig auf.

Zum Abschluss etwas Positives: Der kleine, aber feine Spa-Bereich hat es in sich. Und die Massage von Suzi Broad entspricht qualitativ dem Gesamtkunstwerk: hervorragend!

#### Castello del Nero

Mit viel Geld und Liebe zum Detail wurde auch ein altes Schloss zwischen Florenz und Siena umgebaut: Castello del Nero. Ein heimgekehrter Italo-Amerikaner hat hier seinen Lebensraum verwirklicht und ein elegantes Ambiente in alten Mauern erschaffen. Der Spa-Bereich

reich kann sich sehen lassen – Luxus und Design pur. Der Blick vom Pool über die Hügel des Val di Pesa allein ist schon eine Reise wert. Die Massage war auch ziemlich gut, aber die teuerste, die ich je hatte (na, sooooo gut war sie denn nun auch wieder nicht ...). Wie bei der Villa Mangiscane ist auch hier der einzige Schwachpunkt die Küche. Wieso geben die immer nur all das Geld für Architekten aus und sparen bei den Köchen? Aber keine Bange – in der Nähe werden Sie geholfen.

Rechts: Gaetano Trovato und sein Bruder Giovanni haben im Arnolfo zwei Michelin-Sterne erkocht. Mitte: Castello del Nero – ein aufwändig restauriertes Schloss in italo-amerikanischer Hand. Luxus pur – schöne Zimmer, schönes Anwesen, die teuerste Massage und die langweiligste Küche.

